

Bey dem Grabe  
des  
M A G N I F I C I,  
Hochrechtsgelahrten und Hochweisen H E R R Y  
H E K K Y

Reinhold Theodori  
Schönwald/

Höchstmeritirten Bürgermeisters und PROTO-  
SCHOLARCHEN

Der Königlichen Stadt Thorn

Worin sein Leichnam

Den 16. Octobr. A. 1735.

Mit Solennen Ceremonien gelegt worden/

Welten

Mit betrübten Herzen und flagenden Munde die leb-  
te Pflicht und schuldigste Handhabkeit  
wegen genossenen Patrocinii

Abstatten

Annen-Benante

Johann Ludwig Ruttig

&

Christian Andreas Ruttig.

T H O R N  
gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rath's und Gymn. Buchdr.



**S**ein grosse Klugheit und Verstand/ und der  
darauff gegründte Ruhm/  
Nebst andern Qualitäten mehr/ als wahrer  
Weisheit Eigenthum/  
Uns könnten von der Sterblichkeit und von  
des Todes Macht befreyen/  
Ja nur/ zur langen Lebens-Zeit ein immerwährend Vor-  
recht geben;

So dörfste man Hochseeliger/ anjezo nicht Oppressen  
streuen/  
Hoch/ nach der alten Römer Art dein Grab mit Todten-  
Blumen zieren/

Auch keine Leichen-Klagen  
Bey dem Begräbniz führen/

Du würdest nach verdienst und Wunsch/ Hoch Edler  
Herr und Bonner/ laben.



Jedoch ich ehre deinen Ruhm/ der in der Welt beständig  
bleibt/  
Wo lange der gelehrten Hand noch was von unsren Preus-  
sen schreibt/

Ich

Ich muß  
Die Ich  
Da du  
Auff de  
Du hat  
Das a  
Bis ic  
Wan  
Läß E  
Verle  
Gib s  
Und J  
Den  
Und C  
Nicht  
Dem

Ich muß auch die Verbindlichkeit/ die du Verdient/ garnicht  
verschweigen/  
Die ich vor deinen Unterricht in meiner Seele und Herzen  
hege/  
Da du mir was ich lernen soll hast aus Erfahrung wollen  
zeigen  
Auf daß ich/ wenn es Gottes Schluß/ dem Vater-  
land kann nützlich werden/  
Du hast auch überflüchtig mir Gewogenheit und Gunst erwie-  
sen;

Das alles bleibt geprisesen/  
Bis ich mich in der Erden  
Wenn meine Zeit und Stunde kommt/ zu meiner Ruhe nie-  
derlege.



Läß Gott! die Glieder unsers Raths dir künftig hin  
empfohlen seyn/  
Verleihe meiner Vaterstadt nach dem Gewitter Sonnen-  
schein/  
Gib selbst den allerbesten Trost denjenigen/ so sehr be-  
trübet/  
Und Ihn zu seinem Kuh-Platz mit grosser Traurigkeit be-  
gleiten/  
Den wehrten und gelehrt den Sohn der sich in Eicht und  
Recht geübet/  
Und ( ohne Schmeichelen ) die beste Hoffnung lässt blicken/  
Mich/ weil er ist betrübet  
Nicht kann ins Trauer schicken/  
Dem wollest du o grosser Gott/ Trost/ Glück und Seegen  
zubereiten.

Mit mehrer Traurigkeit als Vor-  
ten setzte dieses

Johann Ludwig Ruttig.  
Thorun. LL. Cult. auf der Universität Leipzig.

stand/ und der  
te Kühm/  
r/ als wahrer  
thum/  
keit und von  
t befreien/  
ihrend Vor-  
icht Cypressen  
b mit Todten-

Hoch Edler  
ner/ laben.

Gelt beständig  
unsern Preus-  
eibt/

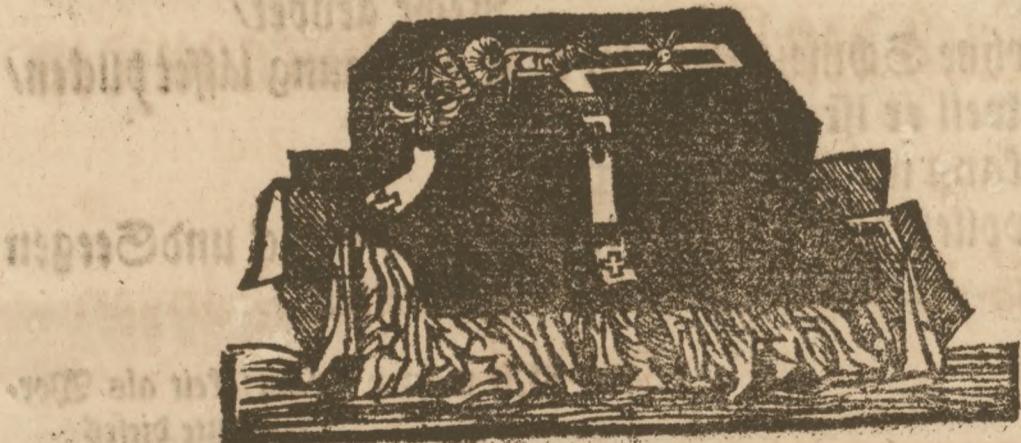
Ich

**O** Edler Herr, dein Ruhm, von deiner grossen Wissenschaft,  
Wird denen Bäumen gleich in schönen Wäldern grünen/  
**E**s hat des Todes Hand denselben gar nicht weggerafft/  
**O**b schon der Trauer Tag uns zwar zu zeitig ist erschien,  
Wo Tugend, da ist Neid, und kein Regente kann so leben/  
Dass ob ers schon verdient, ihn alle solten hoch erheben.  
Ich bin noch gar zschwach und dich zu loben ungeschickt/  
Wer klug und weise ist, der wird auch den Verlust beklagen/  
Dass man dich unverhofft erblast in deinem Sarg erblickt;  
Doch so viel kann ich hier, wie wohl mit vielen Thränen sagen/  
Dass dem der Rettig heißt, mit Dir ein vieles weggenommen/  
Und was mit Dir verloren, alhier kaum wieder zu bekommen.  
Ich will mit Dankbarkeit, mich Lebenslang verpflichtet nennen:  
Und rahmen immerfort, was mir von Dir ist gutschehn:  
Ich will es öffentlich und auch zu jederzeit bekennen/  
So lange man mich wird auff dieser Welt lebendig sehn.  
Inzwischen ruhe sanft! genuss der Auserwählten Freude/  
Nach ausgestandner Angst, Drangseligkeit und vielen Leyde.  
O du tröste insgesamt die hinterlassenen Deinen/  
Die ieho durch den Tod in Jammer vollen Stand gesetzet/  
Besonders wird Dein Sohn darüber sehr schmerklich Weinen/  
Der ohne Unterlaß die Wangen nur mit Thränen nehet/  
Er lasse Ihm gesund und noch zu vielen Jahren Leben  
Dass Er uns mag in sich den theuren Vater wieder geben.

Mit wehmüthigen Gemüthe  
schreibt dieses wenige

Christian Andreas Rettig.

Civis Gymnasii Thorunensis.



4229